Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot

Band: - (1752)

Artikel: Grosse astrologische Practica

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-655879

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Brosse Mstrologische Bractica,

Auf das Jahr nach der gnadenreichen und höchst erfreulichen Geburt unsers hochgelobten und gebenedenten Heplands

Jesu Christi / 1752.

Von den vier Jahrs=Zeiten.

I. Von dem Winter.

ach dem Urthell elniger Philosophen ober Welt - Weisen , sind alle corperlichen Dinge zusamen gesetzet aus vier unter schieduchen Anfangs - oder Ursprungs. Wesen , welche fie die vier Elemente zu nennen pfigen, und die da find : Luft, Baffer, Feuer, Erde. Aus diesen sollen alle andere Dinge bestehen, und lie nachdem dieses oder jenes Element die Oberband bat, so sepe auch die Natur und Beschaffenbeit eines Dinges entweder Luftig, Wafferigt, Feurig, oder Irrdisch. Auf eben diese Weise konnen auch die vier Zeiten des Jahrs, nach der Herrschafft derer vier Elementen beurtheilet wer. Dann da wiffen wir aus der Erfahrung, daß die Luft; als ein an sich selbst kaltes Eles ment, zur Zeit des Binters vornemlich die Oberhand have, und denselben beherrsche; indeme die Winde, welche nicht anders sind als eine starte Bewegung der Luft, niemalen heftiger und mit ftarterm Saufen und Brausen sich verspühren las. sen, als eben in dem Winter, welcher dahero auch die kälteste unter denen vier Jahrs Zeiten lift, da alles, was denen kalten und rauhen Winden ausgesetzet ist, vor Frost erstarret, und mit Schnee und Eiß gleichsam verpaugert wird. Diese talte und luftige Winterszeit hat dann auch für das gegenwärtige Jahr ihren Anfang genommen schon ben 22. Christmonat vorigen Jahrs, am Morgen um 3. Uhr, 14. Minuten, da die Son. ne am weitesten von und entfernet ware, und durch ihren Eintritt in das himmlische Zeichen Des Steinbocks ju uns juruck ju tehren begunte, vachdeme se den fürzesten Tay und längste Nacht asbracht batte. Um diese Zeit stuhnden die Pla

neten am himmel in folgender Ordnung: Der Saturnus mare angutreffen im 2. Saufe, allwe er den 18. Grad des Schugens inne hatte, und vergesellschaftet ware von der Sonne im 1. Grad des Steinbocks, desgleichen von dem Drachen. baupt, im 3. Grad des Schützens. Der Juvites gienge zuruck durch das 8. Hause, im 4. Grad berer Zwillingen, deme ganz unvermerkt nach. schliche der Drachenschwang, im 3. Grad auch derer Zwillingen. Der Mars hatte fein Win. ter : Quartier bezogen im 5. Hause, und im 10. Grad des Widders. Die Venus hielte fich auf im 16. Grad des Scorpions, so da ware im 1. banfe. Der Mercurius manderte burch bas 3. Saufe, im II. Brad Des Steinbocks. Der Mond befande fich im 4. Sause, und im 21. Brad bes Baffermanns. Bon benen Planeten ift Der Sa. turnus zum haupt. Regenten des Winters gesetzt, ihme aber im Jenner die Sonne, im hornung Der Jupiter, und im Merz der Mercurius, jugeordnet, woraus folgendes abzunemmen ift :

Germang des German Germang des Germang des German G

E

fang eine gelinde aber dunkele Luft, welche durch Winde ganz unruhig Hesting gemachet wird, daß zwar die Sonne zuweilen hervor blicket, aber auch mehrmalen Regen mit Schnee vermischet zu erwarten stehet. Wann der Neumond vorben, so wird der Himmel aufgekläret, daß die Sonne helle scheinet, die Luft aber ist darben zimlich kalt, und mit rauhen Winden begleitet. Jenem Glücks Ballon, der eine Zeitlang so vieles Aufsehen gemachet, will von neuem ein Glücksstern aufgehen, aber durch Teid und Mißgunst wird solcher gar bald wieder verdunkelt.

dinderung geneigt, dann nachdeme er einen unfreumdlichen und nassen Bestiebe Anstang genomen, so komen etliche schone und angenehme Sonnenblicke, welche aber bald durch aufsteigende Nebel wieder hinterhalten, und langweirige Regentage verursachet werden, worben annoch zuweilen Schnee erscheinet, und die Luft durch scharfe Winde annoch kalt gemacht wird. Der schlaue Mercurius kan es nicht lassen, allerhand arglistige Ränke auf die Bahn zu bringen, wodurch das unter der Uschen glimmende Seuer in Flammen gebracht wers den kan.

II. Von dem Frühling.

Inter denen vorgedachten vier Elementen hat bas Wasser vornemlich die Oberhand in der zwepten Jahreszeit, dem Frühling; weil damals ben allgemach eingehender Warme, Schnee und Eiß zerschmelzen, und in Baffer verwandelt mer, den, und auch das Regenwaffer häuffiger als sonften herab fallet , daß die Baffer, Quellen, Brun. nen , Bache und Fluffe fart anlauffen, und das durch oftere die fonst trockene Orte des Landes , mit Waffer überschwemmet, und groffen Geen und Teichen gleich gemacht werden. Es nimmet aber diese nasse und wasserichte Zahreszeit, ber Fruh. ling, anjeto feinen Anfang den 20. Merz, am Morgen vor Tag, um 4. Uhr, 44. Minuten, da die Sonne fich und jur helfte wieder genabert, und mit ihrem Eintritt in das himmlische Zeichen des Widders Tag und Nacht gleich lang gemacht hat. Die Planeten . Stellung ist zu dieser Zeit also beschaffen, daß der Saturnus in dem 10. Saufe, und allda im 25. Grad des Schutens, gang allein Der Jupiter aber haltet Conferenz im melinet.

3, Hause, allwo er den 6. Grad derer Zwillingen iane hat, und sich berahischlaget mit dem Mars, welcher im 5. Grad auch derer Zwillingen sich befindet, desgleichen mit dem Mond, so im 28. Grad des Stiers allda anzutreffen ist. Dieser Beraht. schlagung wohnet annoch ben der Drachenschwanz im 28. Grad des Stiers. Die Sonne ist und annoch verborgen im 1. Sause, und 1, Grad des Widders, ist aber begleitet von dem Mercurius im 13. Grad derer Fischen. Die Benus wohnet gang einsam und verschlossen, im 12. Sause, und im 22. Grad des Baffermanns. Endlich ift das Drachenhaupt im 9. Hause, 28. Grad des Scorpions. Der Haupt. Regent, so dem ganzen Frühling vorstehen wird, ist der Mars, er hat aber neben sich im Aprill den Mercurius, im Man die Benus, und im Brachmonat den Saturnus, baber ift ju vermuhten daß die Witterung des Frühlings also beschaffen senn werde:

meinschaft mit dem vorhergegange, meinschaft mit dem vorhergegange, men Winter, dann er bringet in sei. Schwede nem Eingang noch rauhe Schnee. Luft mit dunkelen Wolken, hernach will zwar die Sonne ihre Strahlen auf die Erde scheinen lassen, und die Wärme allgemach mitbringen, es wird aber dieselbe östers durch Wolken verdunkelt, und durch einfallendes Regenwetter zimliche Unlust verwursachet. Zier dörfte der beste Tänzer einen Mistritt thun, und sich dergeskalt verrenken, daß er zu hinken anfangt, und wann er am besten daran zu seyn vermeynet, von dem Tanz ablassen muß.

1228/159 St Der May bringet erfreuliche Frühlinge. Tage mit sich, dann nicht nur wird das finstere Gewölk vertrieben, Best 208 und die Luft schon hell und tlar ge. macht, daß wir und eines angenehmen und lieblichen Sonnenscheins zu erfreuen haben, sondern es gehet zugleich auch die Barme recht ein, bag fi: kraftig zu werden beginnt, wiewol es nun und dann auch Regen geben, und dadurch die Unnehm. lichkeit unterbrochen werden dörfte. Ein starter Zeld, der schon viele Unläuffe derer Feinde tapfer abgetrieben, und sich bis dahin in seinem Posto zu erhalten gewußt, wird ansetz mit einer goldenen Lanze aus dem Sattel gehoben. Meptunus und Ueolus haben sich verbunden, einer gewissen Nation Schaden 34 thun.

warm machen, und den nahe be, worschehenden Sommer verkündigen, worschehenden Sommer verkündigen, worben die krästigen Sonnenstrahlen den Erdboden austrocknen, und die Dünste in Nesbel ausziehen, welche, da sie sich in die Luft anshängen, zu mehrmaligem Donner-und Ungewitter beförderlich sind, wodurch die Hise abgekühlet, und angenehme Tage verursachet werden. Jener Kisenbeisser, der bisher alles zu fressen gedrochet hat, muß nun ersahren, daß ihme die Zähne stumpf worden seyen, und er also nichts mehr um sich beissen, und verletzen könne.

3

III. Von dem Sommer.

Bann wir zu Betrachtung der dritten Jahrs. Zeit, des Sommers, fortgehen, so finden mir, daß das berrichende Element in demfelben seve das Feuer; indeme nicht nur die Sonne, das groffe Feuer und Licht der Welt, zu dieser Zeit uns am allernaheften ftehet, und mit ihren Straflen alles ermarmet, fondern auch die erhis Bete Luft Feuerflammen auswirffet, und aus denen ichwarg. dunkeln Bolken ihr bligendes Feur aus. brechen , und weit und breit, oftere gu groffem Schrecken und Entsetzen , leuchten lasset. Eben Diese warme und feurige Jahrszeit, der Sommer, gehet uns dermalen ein den 21. Brachmonat, am Morgen mit Aufgang der Sonne um 4. Uhr, 22. Minuten, wann Die Sonne am hohesten über un. fern Erden . Theil herlauffet , und in das himmli. fche Zeichen des Krebfes eingehet, da wir den langsten Tag haben werden, und ben Eingang bes Sommers die Gestalt des Planeten. himmels alfo befinden. Der Gaturnus ift im 6. Saufe, allwo er jurud gehet im 20. Grad bes Schugens. Der Jupiter hat widrum eine Zusamenkunft an. gestellet im 12. Saufe, worber er den Borfig nimmet im 26. Grad derer Zwillingen, Derfelben wohnet ben die Sonne im 1. Grad des Rrebfes, bedgleichen die Benus im 15. Grad derer Smil. lingen, und der Mercurius im 11. Grad auch de-ter Zwillingen. Der Mars stehet auf seinem Po. fo im 2. Saufe, und swar im 4. Grad des Lo. wen. Der Mond beleuchtet das 5. Saufe, im 1. Grad des Scorpions, und hat neben fich das Drachenhaupt im 23. Brad ebenfalls bes Scor. vions. Singegen ift der Drachenschwanz im it. Saufe, 23. Grad des Stiers. Wollen wir nach enen Regenten des Sommers forschen, so wird Die Benus das Regiment bes gangen Quartals

sich anmassen, und im Augstmonat ganz allein re, gieren, im Heumonat aber muß sie den Saturnud, und im Herbstmonat die Sonne, zu Mit-Regen, ten annehmen, also daß die Witterung den Som. mer hindurch folgender Gestalt sich zeigen wird:

President Der Zeumonat hat durchaus eine vermischte Witterung, da Regen und Somnenschein mit einander abwech. Somnenschein mit einander abwech. Siese werden, und starke Donnerwetter and droßen, da aber selten die Lust überall rein ist, daß nicht einige neblichte Dünste darinnen schweben, und in Wolken sich sammeln solten, so wird die Hise dadurch gemäßiget, und fruchtbare Regen befördert. Seltsame Veränderungen gehen vor, die bisher als zaghafte Zaasen fluchtig gewesen, wollen nun Stand halten, hingegen will den Löwen der Muht entgelhen, daß er das Reißaus nimmet, und flüchtig wird.

gemägigter hise seine annehmliche Gommer. Zeit, also daß die noch Siewedes ausstehende Erdgewächse gedeilich fortkommen, wachen, und nach und nach zur Zeitigung gelangen können, und obschon zuweilen starte Donner uns erschrecken, und unlustige Regentage erscheinen, so haben wir uns doch auch des Sonnenscheins zu erfreuen, und recht annuhtige Tage zu geniesten. Eine ganz unvermuhtete wichtige Begebenheit verrucket vielen den Conpaß dergestalten, daß sie sich auf dem wildstürmenden Welt: Meer kaum zu recht sind ben können, und nicht wissen, wo sie anzländen sollen.

lich angenehm seyn, sondern viel nicht sonders lich angenehm seyn, sondern viels mehr unfreundlich sich erzeigen, Was dann neben dem, daß die Wärme sich allgemach verlieret, und tühle Nächte sich einstellen, ist die Luft mehrentheils neblicht, dunkel, und mit trüben Wolken angefüllet, woraus unlustiges Regenwerter entstehet, daß die Sonne nur selten hervor blicken, und ihre Strahlen zeigen kan. Die Kausmannschaft hat gute Zeit, muß aber genau Ucht geben, daß der Gewinn nicht zerrinne, dann das Glücke ist sehr veränderlich, und hat allezeit seine verborgene Tücke, die zum Schaden gereichen können.

IV. Bondem Herbst.

s ist noch übrig das vierte Element, Die Erde, welche sonderheitlich die letste Jahredzeit, den Herbst, zu beherrschen, und in demselben die Oberhand zu haben scheinet: Dann da muß alles, was die Erde bisdahin hervorgebracht hat, wieder zur Erden werden, der Saft in denen Baumen, Pflangen, und allen andern Gewächsen vertrocknet; die Kraft, Früchte hervor zu bringen nimmet nach und nach ab, was noch auf denen Felbern, in denen Weinbergen, und an benen Baumen übrig ift, wo es nicht abgenommen und eingebracht wird, verdorret, die Baume, Weinstöcke, Sträuche, und alle andere dergleichen Phanzen, lassen ihre Früchte und Blätter fallen, als ob sie das, was sie von der Erde empfangen haben, ihro wieder übergeben wolten, damit alles au seinem vorigen Element wieder guruck tehre. Diese irrdische Jahreszeit, der Herbst, fanget anietso an den 22. Herbstmonat, Abends um 6. Uhr, 4. Minuten, wann die Sonne so eben untergegangen, und in das himmlische Zeichen der Waag eingetretten, folglich in ihrer Abweichung von uns bis zur Helfteentfernet ist, womit Tag und Nacht gleich lang wird, und der Planeten . Stand fich also zeiget: Der Saturnus lebet in der Einsamkeit im 9. hause, 19. Grad des Schupens; ber Jupiter machet feine Staats . Uberlegungen im 4. Hause, und im 14. Grad des Krebses. Der Mars haltet Kriegs. Raht im 7. Hause, allwo er prassdieret im 3. Grad der Waag, und zu Rahten an. genommen hat die Venus im 10. Grad auch der Waag, desgleichen den Mercurius, der eben guruck gekommen ift, im 17. Grad ebenfalls der Waag, ben ihnen schleichet sich ein das Drachen haupt im 18. Grad des Scorpions. Die Sonne werbirget sich im 6. Hause, und im 1. Grad der Waag. Der Mond gehet auf im 12. Hause, all. wo er den 21. Grad derer Fischen bescheinet. Der Drachenschwanz ist im 1. Hause, und durchkried chet den 18. Grad des Stiers. Im übrigen hat chet den 18. Grad des Stiers. die Sonne das Regiment über den ganzen Berbst, und wird unterstüßet im Weinnwnat von dem Ruviter, im Wintermonat von dem Mond, und im Christmonat von dem Mercurius. Auf diefes ift ju erwarten folgende Witterung:

Der Weinmonat stellet uns einen bewolfeten Himmel, und dunkele Luft vor Augen, welche nichts and vorben zugleich bestige Winde sich erheben, die

sich mit Nachdruck verspühren lassen, indem sels bige kalt machen, und aus dem Gewölke vielen Regen herab treiben, woben zuweilen auch schon Schneeslocken und Risel sich mit einmischen woden. Der Pobel in einem gewissen Königreich ist sehr unrühig und verwegen, allerhand gefährliche Zändel anzufangen, wodurch das ganze Land in nicht geringe Unruhe, und Gefahr des Verderbens geseizet wird.

bef

un

au

III

die

in

Ur

na

M

eri

au

lai

ied

m

fol

ru

cte

all

U

ei

te

men behaupten, und zu einem Namen behaupten, und zu einem früschen Binter sich anschicken; obschon besteht, so selget doch bald varauf eine kalte und rauhe Luft, welche frostige Tage verursachet, und da anden trübe Wolken sich einstellen, so ist zu muhtmassen, daß ben zunemmender Kälte aus denenselben vieler Schnee erfolgen, und darmit die Erde bedecket werden dörste. Tun will der Credit, welcher bey nahe in denen letsten Jügen gelegen, um etwas sich wieder erhoslen, und zu baldiger völliger Benesung gute Hofnung machen.

Der Christmonat machet einen guten Anfang, und will und einige
angenehme Sonnenstrahlen zuwerf.
Ichteit durch scharsse Winde gemindert, und bald
in unfreundliche Unlust verwandelt, wann der Himmel mit trübem Schneegewölke überzogen wird, und die Winde start darein stürmen, daß der Monat dem Jahr mit Regen und Schnee abletzet. Grosse Untreu und Verrahterey, welche ein vornehmer Minister gegen seinen Principalen angestistet, wird annoch in Zeiten entdecket, und nach Verdienen belohnet. Wer sich seines Glücks erhebt, wird zu Zoden gestürzet, ehe er solches vermeynet.

Von Fruchtbarkeit der Erden.

che aus ihrem Schoos alle Bewächse, die zur Mahrung und Unterhaltung für Menschen und Wiehe nöhtig sind, gebieret und hervorbringet, so kan sie dement, solches allein nicht thun, wo nicht die drey übrigen Elemente, neutlich die Luft, das Wasser, und das Fener, mit ihrer Berhülste Bierzu mitwürken, und die Erde zur Fruchtbarkeit befördern. Umsonst wurde man auch den allersbesen

besten Saamen in die trockene Erde einstreuen, und davon Früchte erwarten, wann solche nicht auch mit Wasser begossen, oder von bein Thau und Regen des himmels befeuchtet murde. Ohne die Luft mußte der Saame, und alle Gewächse, in der Erden ersticken und ju Grunde geben. Und endlich, wann die Erde, entweder durch die naturliche Barme der Sonne, oder auf andere Beife , und durch ein gefünsteltes Fener , nicht erwarmet wurde, so konte auch kein Gewächse ausschlagen, vielweniger zu seiner Zeitigung ge-Bo aber alle diefe vier Elemente, ein iedes in seiner behörigen Maasse, mitwurket, so muß auch ohne anders eine gute Fruchtbarkeit er. folgen. Da wir nun vermuhten, daß die Witte. rung in diesem Jahe weder zu naf noch zu tro-cken, weder zu kalt noch zu warm, sondern in allem eine gute Mäßigung senn werde, so können wir auch hoffen, daß die mehresten Gewächse der Erden wohl gedeven, und also eine erwünschte Fruchtbarkeit sich hervor thun werde.

General Regel, wornach man sich alle Jahr richten kan:

Wofern eine Sonnenfinsternuß stch begiebt, wenn das Getrende blubet, so werden wenig Kor. ner, und dahero Theurung; wann im Merjen, Aprill, und die zwen erften Bochen im Mayen, eine Sonnenfinsternuß ist, so wachset viel und guter Bein, aber das Getrende schlagt um, dann es folgt ein durrer Sommer.

Beschreibung des Jahrs : Regenten, famt desfelben Einfluß, und Würkung.



In diesem 1752sten Jahr ist die Benus Jahrs. Regent; und wird von den Sternsehern also & bezeichnet. Ist sonst ein heller, weiße

glänzender Stern, wird auser der Sonn und Mond am meisten gesehen; vollendet alle Jahr, wie die Sonne, seinen Lauf; seine Ratur ist feucht und warm, doch minder denn der Jupiter, weibisch, temperiert, und in allen seinen Aspecten gutlich, wird Fortuna minor genennet. Die Weibs. bilder machet er schon mit langen Haaren, giebt ihnen ein rund Gesicht und Augen; gestaltet vast solche Leute wie der Jupiter; welche aber dem Mußiggang und Wollust ergeben find; hat im Menschen unter sich die Muter, Rieren, Gebar. Glieder, Gefaffe des Saamens, Bruft, Reble, Lenden, Leber und den Geruch.

Unter diesen Planeten gehören an Landern : Desterreich, Elfaß, Liefland, Lothringen, Freland,

Schweit, Franken, ic. Die Benus hat von Metallen das Kupfer, nebst dem Edelgestein Carneol, Lap. Calaminar, und Lazuli, den Agtstein, den Aitriol, und Chalcitem, unter sich.

Das Jahr ins gemein : Ift mehr feucht bann trocken, so man alle Theile des Jahrs zusamen nimmt, auch geschwülig und zimlich warm.

Frühling. Weilen das Solarische Jahr die Kalte simlich weit hinein creibet, giebet es einen spaten Frühling, gemeiniglich temperiert, und allen Früchten bequemlich. Wo der Saamen groß, kan man die Schaafe wohl darauf treiben, sie auch langer auf die Wiesen gehen lassen, als man son

sten, oder andere Jahr, zu thun pfleget.
Somer. Wenn die Rasse im Frühling nicht so lang anhaltet, folget ein warmer, geschwüliger Sommer, wie es ordinari zu senn pfleget; regnet es inber flatig im Fruhling, fo folgt ein durrer, bikiger Sommer, welches gar selten geschicht, und wachst ein guter Bein. Sonst ist es jederzeit zu besorgen, daß viel Beu und Getrende im Feld verfaule. Wann im Benerischen Jahr ein durrer Sommer ist, wird das Getrend dunne, welcher folget, wenn im Hornung, Merzen, Aprill oder Man, eine Sonnenfinsternuß, oder sonst ein Co. met, gewesen.

Berbst. In gemeiniglich Anfangs warm und schön, aber nicht lang, darum mit allem Fleiß dahin zu sehen, daß die Weinberge zeitlich gedecket, auch dle Wintersaat zeitlich gefaet werde, denn um Die Mitte Des Wintermonats frieret es gemeiniglich zu, und gehet vor Wenhnachten nicht

wieder auf.

Winter. Ist leidenlich, aufänglich trocken, darnach, fonderlich vom 12. Hornung bis jum Ende, gan; feucht; hat überaus groffe Waffer.

quite,

guffe, die den Saufern, Menschen und Biebe

groffen Schaden thun.

Wenn der Frühling gar Sommer . Bau. zu naß ist, also daß es schler allzeit regnet, so sehe man wie der Saame zeitlich ins Feld gebracht werde, dann es folgt ein durrer hitziger Sommer, da es in etlichen Wochen nicht regnet; ist aber der Frühling nicht übermäßig naß, so folgt ein warm und feuchter Sommer, hisig und durre, und bleiben die Saamen . Fruchte sehr zurucke, ist er aber (wie gemeinlich) feucht, so gerahten alle Soinmerfruchte; ligt aber baran, we man fie ohne Schaden hineiubringe; wenn man im Frühling fibet, daß es alle Tage regnet, foll man die Bulfenfruchte, als Bicken, Erbfen, Lin. sen, auf magere Felder faen, sonsten wachsen fle sehr aus und verfaulen; wenn es einen durren Commer giebt, wird nicht viel taugliches ain Flachs und hanf, in wiedrigem Fall aber alles sebr wohl.

Winter , Bau: Es sepe das Venerische Jahr wie es wolle, so wird an Korn und Weigen nur Stroh, giebt aber selten wohl aus, es sepe benn daß man den frischen Saamen im Frühling ab,

schneide, so giebt es besfer aus.

Herbst. Saat. Man soll zeitlich sten, wegen des zeitlichen Winters, der darauf folget. Wesgen der grossen Gusse, so wohl im Mittel als folgendem Wetter, isoll der Saamen untersaet werden, daß er nicht auswachse.

Obst: Wenn der Frühling übermäßig naß, so wird in allem gar wenig, ist gemeinlich temperiert; wachsen viel Aepfel, Zwetschgen, Nüssel, Kirschen, aber nicht viel Biren, gar keine Sichlen.

Bein Bau: Es giebt einen vollkommenen Herbst, es faulen aber die Trauben unter diesem Planeten mehr als sonst unter keinem andern; der Bein hat für dem Frost keine Gefahr, und wach, set ein Haupt-Wein. Die Weinberge müssen zeit, lich gedecket werden. Nach Martini kan man nicht mehr in die Erde kommen. Man versehe sich mit Wein und Getrende wohl, weil dren Missahr nacheinander folgen werden.

Bind, Guß, und Ungewitter: Daß Jahr bat fehr viel und vast tägliche Ungewitter, und

groffe Boltenbruche.

Ungeziefer: Es giebt viel Kroten, Schlangen und Heuschrecken; im Sommer und Herbst viel Mäuse; es wachsen auch Würme im Getrend.

Fifche : Deren giebts genug, aber nicht viel

Salmen und Forellen.

Rrankheiten: Es regieren unter diesem Planeten allerley Krankheiten, Schwachheiten der Leber und des Magens, innerliche Apostemata und Seitenstechen; Franzosen . Krankheiten finden sich auch leichtlicher ein als sonften.

200

6

He N

di

bi

Co

ge

270

ge

9

61

ST.

gi di fe

DE

fu

a

m

DE

m

gr

be

2

guo

Particular-Witterung, des 1752. Jahres, genommen aus des berühmten Doctor Zellwigs hundert sährigen Zaus-Calender, welcher die Witterung durch alle zwolf Monat in diesem Jahr-also beschreibet.

Jenner, den 1. 2. 3. trub, mittel falt, 4. 5. 6. grope Regenguffe, 7. 8. 9. mittel falt, 11. Regen und fleine Guffe, 23. bis zu End unbe-

ståndig, mit Luft, Schnee und Rebel.

Sornung, vom 1. bis zum Ende trub, Regen, Nebel und Luft, 8. hell und zimlich kalt, 9. bis 12. trube, Regen und Schnee, 13. bis 16. hell und kalt, 18. Regen, Schnee, 19. bis 22. kalter Luft, 23. bis 26. helle, frühe kalt mit Eiß, kalter Regen, rauh und kalt bis zum En e.

NTerz, vom 1. die 7. rauh, kalt und windig, 8. die 17. sehr kalt, 19. Wind und Schnee und Regen, 20. 21. Regen und sehr kalt, Nachmittags hell, vom 22. die zu Ende warm, bald aber trub und rauhe Luft, bald Wind und Regen.

Uprill, im Anfang auf vorigen Schlag, hat den 5. Schnee, ist unlustig, bald schon, bald Wind, Regen, Schnee, bis den 14. Is. schon, bis 22. Regen, vauher Luft unbeständig, darauf Reif und Frost, bisden 30. da es warm wird.

May, vom Anfang schön und warm, den 7. Donner, nachmals Regen bis den 17. da Wind und fein Wetter, 25. rauhe Luft bis 29. da es schön warm bis zum Ende.

Brachmonat, anfänglich warm und schön bis den 21. lauft unterweilen Donner und Regen mit ein, darnach täglich unlustig bis zum Ende.

Beumonat, anfänglich trub, den 4. Reiff, Nachmittag Donner, darnach schon, den 11. wie, derum Regenwetter, bis den 15.16.17. da schon Seuwetter, darnach Regen bis den 26. da es drey Tage schon, den 28. bis 30. Donner, 31. schon.

Augstmonat, Regen bis den 9. da ein schöner Tag, darnach wieder Regen bis den 15. da ein schöner Tag, und darnach schöne warme Zeit bis

den 25. ven da bis jum Ende Regen.

Zerbstmonat, von Anfang schön Herbstwetter bis den 12. den 17. 18. 19. bis 25. meist kühl und feucht, von da bis zu Ende wieder gut Wetter. So der Tag Egidius schon, hat man vier Wochen gut Wetter zu hoffen.

Weinmonat, den 1. 2. schon, 3. Donner,

23112

Blit, Guß, Regenwelter, darnach unlustig bis den 9., 10. schon, bis den 29. da es frieret, 30.

Schnee, 31. trub.

Wintermonat, fanget trub an und mit rauhen Winden, 6. 7. schon lustig, 9. folgt kaltes Regenwetter bis 17., 18. Schnee bis zum Ende; die letstern Tage sind sehr kalt, und ligt der Schnee bis zu Wenhnachten.

Christmonat, fangt zwen Tage kalt an, da-rauf Schnee, 9. kalt bis den 15. da es gelinde schnenet, es regnet bis den 23. da es bis den 30.

gelind wird.

Von denen Krankheiten.

Die Menschen mussen einander auf Erden Vlatz machen, dann wann sie alle da geblieben waren, welche von Adam ber gur Welt geboren worden, wo wolten fle genug Raum fin. den? und wie solte der Erdboden sie alle nach Mohtdurfft ernehren, da schon zu den Zeiten des Profeten Jona nur in der einzigen Stadt Rinive hundert und zwanzig tausend unmundiger Ri ider ju finden waren, anderer Menschen zu geschweizen. Nun aber kommen die Menjajen, nach dem leidie gen Sundenfall, nicht anderst von der Erden, als durch den Tod; der Tod aber nimmet sie, wo. fern sie nicht gewaltthätig umkommen, nicht anderst hinweg als durch Krankheiten, und diese alle haben ihre natürliche Ursachen, denen die unge. funde Witterung vieles bentragt; welche dann auch in diesem Jahr manchen ins Beth, und nit wenige ins Grab legen wird; Dann gleichwie der Wurm, and die Fäulung, das Holz allgemach zu verzehren pflegen, da es oft innwendig faul ist, wann man ihm schon von aussen nichts ansihet, so gehet es uns Menschen auch; wir muffen alle gestehen, unser zeitliches Leben und Gesundheit ist hinfallig und vergänglich.; die Leibes . Hutte , fradet, bricht, und fallet ein ehe man sichs verste-bet. Dessen verstehe dich Sterblicher!

Von Krieg und Frieden.

Man pfleget wohl etwann von einer Sache, wo-ran jemand seine besondere Belustigung und Bernugen findet , und darauf alle feine Gedanken gerichtet senn lasset zu sagen: Das ist sein Ele. ment. So giebet es leute in der Welt, denen Der Krieg gleichfam jum Element worden ift , daß lle von nichts anders denken, reden und horen tonnen, als von Feld, Schlachten, See. Treffen, Eroberungen, Siegen, und andern Kriegswesen, ald woran se ihre einzige Belustigung haben, und

dahero dem, andern so beliebten und gedenlicher Frieden und Nuhestand ganz abgeneigt sind. Web. wegen auch solche, wo ste immer Gelegenheit ba. ben, ju Berffarkung derer Armeen, ju Feldzügen, zum Fechten und Streiten anrahten, und hierzu einen jeden Anlag zu einem scheinbaren Grund vorwenden. Dahero ist es auch nicht zu verwundern, wann dergleichen Ohren . Sturmer und Larmen . Blaser auch sonst friedliebende Gemuhter übertäuben, und in die Waafen bringen. dorfen nur die gegenwärtigen Zeiten ein wenig bedenken, so wird sich gar bald zeigen, daß ein kal. ter Mordwind vermögend sepe, das unter der A. sche verborgen ligende Kriegsfeuer auflodernd zu machen, und in volle Flammen zu bringen, wodurch gar leichtlich ein allgemeiner Brand ver. Dann durch die im ursachet werden konte. Schwang gehende Laster wird Gottes Born auf. gewecket, mit Fackeln, Schwerdtern, Geschützen, Wasserfluthen, Erdbeben und Donnerkeilen gerrustet, und mit dem Burgeisen der Pestikenz und Hungerenoht gewaffnet. Sie, die Laster, sage ich, richten seiner Gerechtigkeit die Pfeile zu, und spannen ihm den Bogen wider die widerspenstigen und frechen Sunder, so daß der Wohlstand in Ubelstand, und das heil in Verderben kehren Der grundgutige Gott verschone unserm werthen Schweitzerland ferner in Unaden, und wende ja von und ab Krieg, Theurung, Hun. ger, Pestilenz, und gebe und ferner den lieben Frieden im Behr . Lehr . und Rehr. Stand.

Von denen Kinsternussen.

Finsterniffen! Diefes Jahrs uns lange aufzuhalten!: Dann obschon zwen Sonnenfinsternissen geschehen werden, so kan doch keine von denenfelben ben und fichtbar fenn, und an dem Mond wird in diesem Jahr gar teine Finsterniß fich jutragen. Weswegen wir nur die benden Sonnen-Finsternissen furglich andenten, die Betrachtung derselben aber andern Bolfern überlassen muffen.

Die erste wird senn den 13. Man auf den Abend um 6. Uhr, da die Sonne zwar annoch über unserm Erdentheil stehet, es fallet aber Die Finsterniß ganglich in die Mittags, Lander, darum

ist sie ben uns unsichtbar.

Die zwente ist zu erwarten den 6. Winter. monat am Morgen fruh gegen halb 3. Uhr, da die Sonne noch tief unter der Erden verborgen liget, weswegen wir diese Finsternis nicht sehen konnen.

Bon

Von denen vier Elementen, und etlichen Anzeigungen zufünftigen Wetters.

Die vier Elemente, als Zeur, Luft, Wasser, und Erde, haben auch ihre Zeit darinnen sie regieren; von Morgen bis auf Mittag regiert das Feur; vom Mittag bis zur Sonnen Niedergang, regiert der Lust; von der Sonnen Niedergang bis Mitternacht, regiert das Wasser; von Mitter, nacht bis zur Sonnen Aufgang, regiert die Erde. So sich nun der Mond in dem Element des Feurs entzündet, wird der Monat warm und trocken; im Element des Lusts, wird er seucht und windig; im Element des Wassers, talt und wässerig; in dem Element der Erden, wird der Monat kalt und trocken.

Zeichen des schönen Wetters:

So der Mond drev oder vier Tag alt worden , dunn und helle scheinet.

Desgleichen so er helle scheint, mann er voll ift. Item, wann er halb voll, an einem Biertel

helle scheint.
So die Sonne klar aufgehet, oder auch eine kleine Wolke vor ihrem Aufgang erscheint.

So sie tlar und ohne Wolken untergeht, bebeuts ben folgenden Tag gut Wetter-

Ob die Sonne auch mit etlichen Wollen umjo.

gen untergebet, bedeuts doch fein Regen.

Geht sie schon ohne Gewült unter, und barnach sich nahe baben Wolfen erheben die roht sind, wirds weder die Nacht noch den folgenden Tag regnen. Gleichwie auch das rohte zerstreute Gewült an der Sonnen Untergang keinen Regen anzeiget.

So die Eulen flatig in der Nacht heulen, und die Krähen bev Tag sittiglich schreven, so auch die Naben hauffenweis zusamen grachsen, und sich freuen, das bedeut alles trockene Zeit.

Gegen welchem Theil die Maulwürfe, Igel, und Murmelthiere ihre Gruben zustopfen, da

tomint gewiß ein rauher Luft her.

So an der Scabivsen, und anderen Matten-Rräutern, der sogenannte Guckucks. Speichel gefunden wird, ist es eine Anzeigung, daß es etliche Tage schon Wetter bleibet.

Wobey man Ungewitter und Regen erkennen möge.

Ist der Mond robt, so bedeut es Luft. Erscheint er schwarzfard und dunkel, bedeuts Regen.

Ist er dren oder vier Tag alt, und hat weite dunkele Hörner, so zeigts Regenwetter.

Erscheint sein Rreif robt und feurig, zeigets

Erscheinen zwen oder dren Areise um den Mond, bedeutets eine grosse Veränderung; fürnemilich so die schwarze Farbe erscheint.

Got die Sonne schwarz auf, zeigts Regen. Erscheint um ibre Strahlen, wann fie aufgebt,

ein dunkeles Gewolf, bedeuts Regen.

Erscheint nahe ben ihr im Niedergang, auf der linken Seiten, ein schwarz Gewölt, so ift man baldigen Regens gewärtig.

So die Winde sich bald von Mutag, bald von

Mitternacht erheben, bedeuts Ungewitter.

Von welchem Ort her der Blit kommt, vom selbigen hat man auch des Ungewaters oder Min. des zu gewarten.

Erscheint ein doppelter oder zwenfacher Regen-

Bogen , bedeute Regen.

Go die Baffervogel fich frats tunten und netten,

bedeuts Ungewitter.

Schrepen die Kraben sehr ben Nacht, bedeuts Regenwetter. Desgleichen so die Hühner emsig im Staub baben und schrepen. Oder so die Raben, Krahen, und Dolen sich haufenweise mit Geschrep erzeigen. Item, so die Schwalben an Seen, Wepern und Bächen mit einem Geschrep umstegen, das zeigt alles Regen an.

Go auch die Ganse mit Geschren zur Speise

nahen, und die Mucken fart ftechen.

Die Flammen am Licht schwarz scheinen, bei beut alles kunftig Ungewitter.

So auch die Schaaf muhtwillig sind.

Die Rinder gegen den Mittag sehen, die Fusse fate lecken, und brublend ju Stall geben, zeiget Regen an

So die Wolfe um die Schaafställe tanzen. Thun die Hunde in der Erden graben, und am Morgen beufen, zeigets groß Ungewitter an-

Schwer Haupt am Menschen, und wann kch ein alter Schmerzen reget, wann man viel nieget, und das Lingezieser sehr beisset, bedeuts Regen.

So die Bienen dem Immenstock zustiegen, oder sich unter die Baume verstecken, nicht weit vom Stock. Oder aber, so die Magde ben dem Spinnen von den Flohen geplagt werden, gibts Regen.

Go die hafen und Pfannen auswendig Feuer fassen und brennen, giebts gemeiniglich langweiriges Regenwetter, wie aus der Erfahrung bekant.

Bann die Kalber geilen, und die Mause pfeiffen, auch die Wantelen sich stark seben lassen, so bedeuts Kalte.

Historische